

Vorwort zur ersten Auflage

Wer die unübersehbare handels- und wirtschaftspolitische Literatur während des Krieges um eine neue Schrift vermehrt, muß sich rechtfertigen. Seitdem Friedrich Naumann dem geographischen Begriff „Mitteleuropa“ eine besondere politische Bedeutung gegeben hat, ist ein Heer von Berufenen und Unberufenen tätig gewesen, den Inhalt dieses neugeschaffenen Begriffes auszuschöpfen und ihm die richtige Wertung zu sichern. Und der größte Teil der dadurch angeregten Schriften befaßt sich mit der Frage einer wirtschaftlichen „Annäherung“ zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn. Es ist nicht leicht zu blendenden Erscheinungen der Gegenwart das richtige Verhältnis zu gewinnen. Aber man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß Naumanns Werk in der wirtschaftspolitischen Literatur der nächsten Jahrzehnte eine ähnliche Stellung einnehmen wird wie Friedrich Lists „Nationales System der politischen Ökonomie“ seit den Tagen des deutschen Zollvereines. Naumann hat kein theoretisches System, sondern ein Volksbuch im besten Sinn des Wortes geschrieben. Aber wie List erscheint er uns als der Seher einer notwendigen Entwicklung von Jahrzehnten, der er die Wege zu weisen sucht. Was Naumann in hinreißender Beredsamkeit als notwendiges Entwicklungsziel gezeigt hat, ist indes — einmal dem Bannkreis seiner großen Persönlichkeit entrückt — immer wieder in einem Meer von Zweifeln versunken. Politiker, Staatsrechtler und vor allem Wirtschaftspolitiker haben scharfe Kritik geübt